



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||
Poetische Werke**

Hagedorn, Friedrich von

Wien, 1765

Der Adler, die Sau und die Katze. S. den Phaedrus, L. II. F. 4. La Fontaine.
F. 48. Miscellany Poëms written by a Lady, p. 212.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52582)



Mein Leser; diese drey bewähren,
Wie oft die Größern sich vom Blut der Kleinern
nähren.

Der Adler, die Sau und die Kaze.

Tyranninn! die du jung und alt
Mit unumschränkter Macht regierest!
Dich mit der weiblichen Gestalt
Der meisten Modelaster zierest,
Und bald des Stolzes, bald der List,
Auch oft der Einfalt Zuflucht bist,
Verläumdung! deren Mund die Wahrheit selbst
betäubet,
Der Mund, den Zucht und Unschuld scheut;
Dir sey zum erstenmal ein Blat von mir geweiht,
Das ist ein Meisterstück, das du vollführt, be-
schreibet!

Es hatt' auf einem hohen Baum
Der Vögel Königin den Obersitz genommen.
Die Kaze wählte sich der Eiche mittlern Raum,
Den untersten hatt' eine Sau bekommen.
Die hielten gute Nachbarschaft;
Durch Argwohn war noch nie die Eintracht un-
terbrochen;
Doch endlich trennte sie der Bosheit Höllenkraft.
Die Kaze kam zum Adler hingetrochen,

80 Fabeln, und Erzählungen.

Und sprach: Hört unsrer Kinder Tod,
Wo nicht der unsere, (doch, das zu unterscheiden,
Fällt Mutterherzen schwer) scheint gar nicht zu
vermeiden.

Ein guter Freund warnt in der Noth.
Seht ach! ich bitte, seht! wie wühlt die wilde
Sau!

Sie gräbt, und will den Baum ganz aus der
Wurzel heben.

Frau, schaue wem; wie muß ich arme Frau
An unsern Kindern das erleben!

Ihr kennt nicht die Gefahr; mir aber, mir ist
bange!

So bald die Eiche fällt, die schon beschädigt ist,
So seh ichs, wie die Sau die lieben Käsechen
frißt,

Die ich verlaßnes Weib noch voller Furcht um-
fange.

Ich bin den Lügen gram; ich suche keinen Zwist;
Nein, ehrlich, ehrlich währet lange.

Nachdem sie das gesagt, und mit verstelltem
Sinn

Den Argwohn gleich erweckt, auf den ihr Reden
zielte,

So schlich die schlaue Frau stracks zu der Bache
hin;

Die unten ihre Wochen hielte.

Ach! allerliebste Nachbarin,

Euch

Euch ahnts wohl nimmermehr, warum ich trau-
rig bin,

Die Kinder jammern mich, die eure Brüste saugen.
Man traue keinen Adleraugen!

Könnt ihr auch schweigen? Gebt doch Acht,
Wie über uns der böse Vogel wacht.

Ich weiß es nur zu wohl, er schärfet schon die
Klauen,

Und raubet, wenn ihr euch aus eurem Lager
macht,

Die schönen Kinderchen; doch alles im Vertrauen.
Nur sagt mir nicht hernach: Das hätte ich nicht
gedacht!

Dies wiederholt sie oft, wünscht seufzend gute
Nacht,

Und klettert ihn ihr Loch zurücke,
Und freut sich der gelungenen Lücke.

Der Adler hütet stets das Nest,
Damit der Bache Zahn nicht seine Zungen
spieße,

Wie gegenheils die Sau die Eiche nicht verläßt,
Damit der Adler nicht auf seine Ferkel schieße.

So groß nun beyder Mangel war;
So fürchteten sie doch der Ihrigen Gefahr,
Und da sie jederzeit in ihrer Wohnung blieben,
Wo jedem Kost und Wasser fehlt;
So wurden auch, wie Phädrus uns erzählt,
Sie insgesamt von Durst und Hunger aufge-
rieben,

82 Fabeln, und Erzählungen.

Und die Betrognen dienten bald
Dem falschen Katzenmaul zum neuen Unterhalt.



Was Können böse Zungen nicht
Leichtgläubigen für Stacheln hinterlassen?
Was richten sie nicht an? Wer ist wohl mehr
zu hassen,
Als der von Frommen übel spricht?
O könnt' ich dieses hier in kurze Worte fassen!
Doch Sirach that es schon, der ungeheuchelt
schrieb: *
Wer lüget, wer verläumdt, ist ärger als ein Dieb.

Die Kenner,

An Herrn M. A. Wilkens, I. V. D.

Es ließ sich in der Vögel Chören
Unlängst ein junger Vogel hören,
Und suchte nichts so sehr, als wahrer Kenner
Gunst.
Gemeiner Sängers List wirbt manchen feilen Gön-
ner:

Allein

* Sir. 20, 27. Ein Dieb ist nicht so böse,
als ein Mensch, der sich zu Lügen gewöhnet, 2c.